

Antrag

Öffentlich

Datum

02.05.2013

Nummer

2686/13

Absender

Fraktion BIBS
 Platz der Deutschen Einheit 1
 38100 Braunschweig

Adressat

Oberbürgermeister Dr. Hoffmann
 Platz der Deutschen Einheit 1
 38100 Braunschweig

Gremium

Rat
 Planungs- und Umweltausschuss
 Verwaltungsausschuss

Sitzungstermin

30.05.2013
 15.05.2013
 21.05.2013

Betreff / Beschlussvorschlag

Transportstudie zum Übergabebahnhof Beddingen für Schacht Konrad

Anfang 2010 hat die Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) eine Aktualisierung ihrer Transportstudie Schacht Konrad von 1991 vorgelegt:

<http://www.grs.de/sites/default/files/pdf/GRS-256%20-%20Corr.pdf>

Die Ergebnisse dieser aktualisierten Transportstudie wurden im Auftrag der Stadt Salzgitter durch das Gutachterbüro intac überprüft:

http://www.salzgitter.de/rathaus/downloads/Bewertung_Transportstudie.pdf

Im Ergebnis kommt intac zu dem Schluss, dass durch die GRS-Transportstudie keine ausreichende Bewertung der Auswirkungen der Abfalltransporte zum geplanten Endlager Konrad möglich ist.

Der Rat der Stadt Salzgitter hat daraufhin am 17.04.2013 einstimmig das Bundesumweltministerium aufgefordert, im Interesse der maximalen Sicherheit der Bevölkerung die "Transportstudie Schacht Konrad" neu erstellen zu lassen.

Angesichts der in der Transportstudie erwähnten Rolle des Übergabe- und Verladebahnhofs Beddingen als zentraler Anlieferungsstelle und Verladestation der Transporte nach Schacht Konrad ist auch die Stadt Braunschweig betroffen.

Vor diesem Hintergrund soll der Rat der Stadt gleichermaßen folgende Resolution beschließen:

„1. Der Rat der Stadt Braunschweig nimmt die fachliche Bewertung der GRS-Transportstudie Schacht Konrad 2010 durch das Gutachterbüro intac vom November 2012 zur Kenntnis. Im Ergebnis stellt die intac fest, dass durch die GRS Transportstudie keine ausreichende Bewertung der Auswirkungen der Abfalltransporte zum geplanten Endlager Konrad möglich ist.

2. Der Rat und der Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig fordern im Interesse der maximalen Sicherheit der Bevölkerung das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) auf, die Atommülltransporte zum geplanten Endlager Schacht Konrad mit der Methode des „Maximal Credible Accident (MCA)“ (maximal plausibler Unfall) untersuchen zu lassen und der Untersuchung die Ausschöpfung der maximal zulässigen Werte für Radioaktivitätsinventar und Ortsdosisleistung der Abfallgebinde zugrunde zu legen. Bei der Neuerstellung der Studie sind auch die übrigen Gesichtspunkte, die in der intac-Bewertung benannt werden und die für eine worst-case-Analyse erforderlich sind, zu berücksichtigen.“

Sachverhalt/Begründung

Die GRS hat in ihrer Transportstudie Schacht Konrad mit dem Ansatz der probabilistischen Risikoanalyse gearbeitet. Bei dieser Analyse werden Eintrittswahrscheinlichkeit eines Unfalls und das Schadenspotenzial miteinander in Beziehung gesetzt. Das bedeutet für einen Flugzeugabsturz, bei dem 300 Menschen sterben, dass als Ergebnis der Multiplikation mit einer vergleichsweise geringen Eintrittswahrscheinlichkeit von angenommen 10^{-4} jedoch nur 0,003 Menschen sterben.

Die Anwendung dieser Risikoanalyse zur Bewertung der Strahlenbelastungen nach Transportunfällen führt nach Darlegung der intac „nicht zu einem abdeckenden Bild für maximal plausible Strahlenbelastungen.“ (Gutachten S. 6) Statt der Ausschöpfung der zulässigen maximalen Grenzwerte für das Radioaktivitätsinventar und die Ortsdosisleistung wird nur mit Mittelwerten gearbeitet. Das Problem von Mittelwerten ist, dass sie aufgrund der Unterschreitung in vielen Fällen die Überschreitung der Grenzwerte bei Stör- und Unfällen nicht sichtbar machen und damit die Gefahren, die sich bei Unfällen ergeben, ausblenden. Es werden schwere Unfälle, „die physikalisch und technisch durchaus möglich sind, aufgrund der Vorgehensweise bei der Risikoeermittlung nicht bis zur Ermittlung von Auswirkungen berücksichtigt. Gerade diese Unfälle können aber zu größeren Freisetzungsraten für radioaktive Stoffe führen.“ (Gutachten S. 19) Eine realitätsgerechte, belastbare Transportstudie muss diese Ereignisse in ihren Folgen abbilden und Vorsorgemaßnahmen aufzeigen.

Wesentlich für eine Bewertung möglicher Strahlenbelastungen nach Unfällen und damit für die Entscheidung der erforderlichen Vorsorgemaßnahmen ist nach Auffassung der intac die Anwendung der Methode des „Maximal Credible Accident (MCA)“ (maximal plausibler Unfall), mit der, unabhängig von der Eintrittswahrscheinlichkeit, abdeckende Auswirkungen von Transportunfällen ermittelt werden können. (Gutachten S. 9) Bei der MCA-Methode werden nach Feststellung von Gefahrenpunkten für die Transportstrecke „die grundsätzlich physikalisch möglichen Belastungs- und Freisetzungsszenarien analysiert und, soweit für den Unfallablauf plausibel darstellbar, berücksichtigt.“ (Gutachten S. 19) Das entspricht dem Gebot der worst-case-Analyse (Annahme des denkbar schlimmsten Ereignisses). Auf diese Weise können die möglichen Strahlenbelastungen und Kontaminationen realistisch ermittelt und erst daraus Vorsorgemaßnahmen abgeleitet werden.

Nach Darlegung der intac hat die GRS die Angaben zum Abfallgebindezustand in den Jahren 2007/08 bei den Abfallerzeugern bzw. Abfallablieferern erhoben mit

dem Ziel, der Transportstudie möglichst realistische radiologische Bedingungen zugrunde zu legen. Die intac stellt fest, dass dieses Ziel nicht erreicht wird. Es sei auch 2009 schon zu erwarten gewesen, dass die Angaben zum Zeitpunkt der Transporte nicht mehr zutreffend sind. „Aufgrund der Kostenoptimierungsbestrebungen der Abfallerzeuger ändert sich die radiologische Charakterisierung der Abfallgebinde durch neue Konditionierungs- bzw. Verpackungsmethoden ständig in Richtung Ausschöpfung der zulässigen Werte für Radioaktivitätsinventar in und Ortsdosisleistung an den Abfallgebinden.“ Die intac kommt zu dem Ergebnis, dass für die Bewertung der Transportsicherheit nur die maximal auszuschöpfenden Werte zielführend sind. (Gutachten S. 5, 16, 25)

Gez.
Wolfgang Büchs
BIBS-Ratsherr